DER BISCHOF VON LIMBURG
Dr. Georg Bätzing

PREDIGT ZUM MICHAELSTAG
27. SEPTEMBER 2026 | BANNEUX
TEXTE: OFFB 12,7-12A – JOH 1,47-51

„FÜHRE UNSERE SCHRITTE AUF DEN WEG DES FRIEDENS“

Liebe Pilgerinnen und Pilger, liebe Geschwister im Glauben!

Habe ich richtig gehört? Jetzt herrscht auch im Himmel schon Krieg? So jedenfalls verstehe ich die Lesung aus der Offenbarung des Johannes, dem großen Finale des Neuen Testamentes. Da wird gekämpft mit harten Bandagen: Engel gegen Engel, Satan gegen die Guten – und der Verlierer wird zur Erde gestürzt. Damit ist im Himmel Ruhe, der Sieg ist errungen und Gott am Ziel. Aber auf der Erde richtet der Besiegte noch ganz schön viel Unheil an.

Mit seinem eindrucksstarken Bild bietet der Seher Johannes eine Deutungshilfe für die bedrängte Lage, in der sich die ersten Christinnen und Christen vorfinden. „Wo bleibt denn die Erlösung?“, fragen sie. Kann man dem Erlöser trauen, dem Sohn Gottes, der versprochen hat, einen neuen Himmel und eine neue Erde zu schaffen. Armut, Verfolgung und Zerstreuung sind das, was die Gläubigen gegen Ende des ersten Jahrhunderts erleben. Ihnen spricht der Seher von Patmos Mut zu. Die Sache ist entschieden; das Böse ist besiegt; das Leben hat gewonnen. Und was wir hier auf dieser Erde noch an Bedrängnis erleben, sind nur die letzten Zuckungen des besiegten Feindes. Ist das nicht eine Perspektive, die auch uns Mut machen kann angesichts der Weltlage, in der wir stehen und die uns nicht selten verunsichert?

Einige Tage vor unserer heutigen Pilgerfahrt nach Banneux durfte ich ein Interview mit dem Belgischen Rundfunk führen, und die Redakteurin benannte zurecht die Ohnmachtserfahrung vieler Menschen, die der Ansicht sind: Was können wir schon ausrichten gegen die Kriegstreiber und Waffenschmiede, gegen die Autokraten und Tyrannen unserer Zeit, die uns alle mitreißen wollen in den tosenden Abwärtsstrudel ihrer Machtallüren?

Papst Leo XIV. kennt offenbar diese Stimmungslage auch unter Christinnen und Christen, deshalb greift er sie am Ende seiner ersten Enzyklika „Magnifica humanitas“ auf. Er nennt es eine „subtile Versuchung“ (Nr. 212), zu denken, dass die Probleme zu groß und wir zu klein sind und dass unsere Entscheidungen im Grunde nichts ändern werden. Dagegen hält er das Bild vom stillen Wachsen des Reiches Gottes hoch, wie Jesus es im Gleichnis vom Senfkorn dargestellt hat: „Während uns der Lärm des Tumults umgibt, wächst das Gute in aller Stille aus der Erde“ (Nr. 210).

Jede und Jeder von uns kann ganz persönlich den Glauben und die Hoffnung stark machen, dass Gott durch den Lebenseinsatz seines Sohnes für uns alle längst den Sieg des Lebens errungen hat. Dann können wir den Mut fassen, mit anderen zusammen das Böse beim Namen zu nennen und gleichzeitig unsere eigene Verantwortung greifen und uns für die Logik des Friedens entscheiden und sie konkret leben.

„Die Zivilisation der Liebe entsteht nicht aus einer einzigen, spektakulären Geste, sondern aus der Summe kleiner und beharrlicher Akte der Treue, die als Bollwerk gegen die Entmenschlichung dienen“, schreibt Papst Leo (Nr. 213).

Und er benennt einige sehr konkrete Ansätze, wie wir ganz persönlich Verantwortung im Alltag und im öffentlichen Leben übernehmen können: *Die Worte entwaffnen:* Damit fängt es an. Und das bedeutet immer wieder, sein eigenes Gewissen zu erforschen, welche Worte ich wähle, welche Vorurteile ich bediene und wo ich in meinem Denken und Reden offen oder versteckt Aggressivität zulasse. *Den Frieden in Gerechtigkeit aufbauen:* Das ist der zweite Hinweis des Papstes. Frieden bedeutet nicht einfach die Abwesenheit von Konflikten. Wahrer Friede entsteht aus Gerechtigkeit. „Möchtest du Frieden erreichen? Dann übe Gerechtigkeit!", hat schon der heilige Augustinus geraten. *Die Perspektive der Opfer einnehmen:* Das bedeutet für Papst Leo, Stellung zu beziehen. Es gibt Konflikte, da reicht es nicht aus, neutral zu bleiben und sich zurückzuhalten. Wir sehen ja Tag für Tag in den Nachrichten die Abgründe des Bösen und die Grenzüberschreitungen an Unmenschlichkeit, wir hören den Schrei der Opfer. Ich denke mir dann oft, dass doch die Menschen, von gewalttätigen Minderheiten abgesehen, keinen Krieg wollen. *Einen gesunden Realismus pflegen:* Das ist der vierte Hinweis des Papstes für unser alltägliches Handeln. Wir erleben ja gerade, wie politische Kräfte versuchen, ihr eigenes Weltbild dadurch zu stützen, dass sie Fakten verzerren, die Wirklichkeit mit Lügen und überzogenen Heilsversprechungen so verbiegen, dass ihnen Anhänger leichtfertig folgen. Prüfen wir die Fakten, machen wir uns selbst ein Bild von der Wirklichkeit, die uns umgibt. Lassen wir uns nicht hinreißen zu einfachen Antworten auf schwierige Herausforderungen und Problemlagen, die unsere Zeit kennzeichnen. Der letzte Hinweis des Papstes lautet: *Den Dialog neu anstoßen.* Kriege wurden noch nie wirklich durch Waffen beendet, sondern durch Gespräche und Dialog. Die Kultur auftrumpfender Macht braucht auch in unseren kleinen Welten als Gegengewicht eine Kultur des Gesprächs und der Verständigung. Nur wer miteinander redet, wird Konflikte überwinden können und dem Frieden realistische Wege bahnen.

Beten und Hoffen: Damit beschließt der Papst gewiss nicht ohne Absicht seine Hinweise zum Aufbau einer Zivilisation der Liebe in unseren alltäglichen Lebenszusammenhängen. Beten und Hoffen sind Ausdruck der Überzeugung, dass Gott diese Welt nicht aufgegeben, sondern bereits erlöst und befreit hat. Beten und Hoffen, dazu regt ein Heiligtum wie Banneux ja seit beinahe hundert Jahren die Menschen an. Wo immer die Gottesmutter der Christenheit mit ihren Erscheinungen zu Hilfe geeilt ist, da hat sie Menschen eingeladen, zusammenzukommen, die Armen und Bedrängten (die womöglich die Hoffnung schon aufgegeben haben) in die Mitte zu stellen und Herz und Hände betend zum Himmel zu erheben. So kommt Licht in die Welt. So verliert die Mutlosigkeit ihre Macht über uns. So tragen wir die frohe Botschaft vom Sieg des Lammes, der längst errungen ist, in die Welt. Lasst uns Engel des Friedens werden, die ganz bewusst im Auftrag Gottes in dieser Welt unterwegs sind. Heiliger Erzengel Michael, hilf uns im Kampf gegen das Böse in dieser Welt, stärke unseren Mut und unser Vertrauen auf Jesus. Ihm sei die Ehre im Himmel und auf Erden.